

«Traditionell, aber nicht verstaubt»

Sissach | Circus Nock hält an seinen Werten fest

Er setzt auf ländliche Spielorte wie Sissach und auf ein typisches Zirkusprogramm mit Artisten in der Todeskugel, Clowns und Pferdedressur. Damit ist der Circus Nock aber keineswegs veraltet, sondern lediglich traditionell.

Severin Furter

«Wer bei uns das Vorzelt betritt, kann sich schon einmal die Schuhe dreckig machen», sagt Reto Berner, Mediensprecher des Circus Nock, der diese Woche in Sissach gastierte. Seit Jahren kommen Nocks und ihre Zirkusfamilie im Herbst jeweils für zwei Tage ins Oberbaselbiet. Traditionell wie der Spielort Sissach sei der Circus Nock im Allgemeinen, sagt Berner: Holzschnitzel statt Teppich im Vorzelt, Sägemehl statt Bühne in der Manege und zweckmässiges, aber nicht das modernste Mobiliar.

«Traditionell heisst aber nicht verstaubt», stellt Berner klar. Der zweitgrösste Zirkus der Schweiz habe einiges zu bieten, gerade was das Programm angeht. Dieses präsentierte sich qualitativ auf sehr hohem Niveau. Handstandakrobaten, wagemutige Artisten in der Todeskugel oder ein meisterlicher Magier und Illusionist zeigen die Moderne, während zwei Clowns, die Pferdedressur von Franziska Nock oder die eigene Zirkuskapelle das klassische Zirkusbild vermitteln. Insgesamt 20 Artisten aus über 10 verschiedenen Nationen unterhalten das Publikum in dieser Saison.

«Wir sind ein typischer Zirkus», sagt Berner. Dies werde vom Publikum auch entsprechend geschätzt. «Viele mögen den intimen Rahmen.»

Traditionelle Pferdedressur: Gemeinsam mit Paolo Finardi bringt Franziska Nock die Pferde zum Tanzen.

Bild zvg



So ziele der Circus Nock im Vergleich zu anderen Mitstreitern auch nicht auf die «High Society» ab, sondern viel mehr auf Familien mit Kindern.

Die Konkurrenz sei dann auch ein Grund, warum Nock an ländlichen Spielorten wie Sissach festhalte, während andere Wanderzirkusse sich mehr und mehr auf Städte und länger andauernde Gastspiele fokussieren. Der Circus Nock, der in Frick sein Winterquartier hat, tritt in diesem Jahr in 47 Ortschaften mit seinem Programm auf. Von einem Tag in Casis (Graubünden) bis zu drei Wochen in Basel variiert die Dauer der jeweiligen Gastspiele. An den meisten Orten bleibt der Zirkus aber jeweils zwei bis drei Tage.

Zwischen den einzelnen Spielorten liegt meist nur eine kurze Distanz. «Der logistische Aufwand eines Wanderzirkus' ist enorm», sagt Berner.

Die Chauffeure müssten eine Strecke mehrmals absolvieren, um den ganzen Wagenpark zu verschieben. 70 Fahrzeuge, Wohn-, Material- und Tierwagen touren dabei durch die ganze Schweiz. Ebenso viele Personen sind mit dem Circus Nock auf Tournee.

Umzug nach Sissach harzte

Noch bevor am Mittwoch die Nachmittagsvorstellung in Sissach begonnen hatte, reiste ein erster Konvoi bereits nach Basel, um sich auf der Rosentalanlage zu installieren. Was einen dabei erwartet, zeigt sich den Verantwortlichen jeweils erst vor Ort. So verlief der Umzug nach Sissach am Montag beispielsweise eher harzig. Weil der Standplatz in Windisch durch die Regenfälle tief und sumpfig geworden war, konnte der Wagenpark nur mit Mühe aus der Wiese ge-

zogen werden. So ging Zeit und schliesslich auch Geld verloren. Die Installationen auf der Concourswiese in Sissach konnten nicht rechtzeitig beendet werden, eine geplante Vorstellung für die Schulen musste abgesagt werden.

Tierschützer machen auf sich aufmerksam

sf. Beim Gastspiel in Sissach hatte der Circus Nock mit Tierschützern zu kämpfen. Diese hatten am Dienstag die Werbeplakate des Zirkus mit ihren Botschaften überklebt. Zudem demonstrierten die Tierschützer vor der Abendvorstellung am Dienstag vor dem Zelt. Dass der Circus Nock mit derartigen Anliegen konfrontiert werde, komme immer wieder vor, erklärt Mediensprecher Reto Berner. Als Zirkus stehe man jedoch immer unter Beobachtung in Sachen Tierhaltung: «Wir werden

Auch wenn die Schulen vergünstigt den Zirkus besuchen können, alle Einnahmen sind Gold wert: «Es ist ein stetiger Kampf», sagt Berner. Zwar habe man in diesem Sommer vom schlechten Wetter profitiert. Vor allem die Vorstellungen in den Tourismusdestinationen Graubündens waren dadurch besonders gut besucht.

Doch die Familie Nock und ihre Crew lassen sich von den stetigen Herausforderungen nicht unterkriegen. In diesem Jahr wurde ein neues Zelt angeschafft. Statt bisher gelb-rot, erscheint das Chapiteau nun weiss-rot. Im nächsten Jahr soll zudem die Bestuhlung erneuert werden. Und mit einem konstant attraktiven Programm will der Circus Nock auch in den kommenden Jahren an seiner und an einem Stück Schweizer Zirkus-Tradition festhalten.

Der Circus Nock gastiert von heute Freitag, 26. September, bis Sonntag, 12. Oktober, auf der Rosentalanlage in Basel und vom Freitag, 17. Oktober, bis Sonntag, 19. Oktober, beim Gitterli in Liestal. Weitere Informationen unter www.nock.ch

Historisches Arbeiter-Drama im Hanro-Areal

Liestal | Klangkünstler Markus Dürrenberger vertont live den Stummfilm «Die Weber»

Der Stummfilm «Die Weber» aus dem Jahr 1927 ist auch heute noch brandaktuell und wird vom in Lupsingen aufgewachsenen Musiker Markus Dürrenberger erstmals live vertont. Das aufrüttelnde Stummfilm-Konzert ist am Wochenende im Hanro-Areal in Liestal zu sehen.

Ursi Friolet

Ausgebeutete Textilarbeiter wehren sich gegen die immer reicheren Fabrikherren: Die Geschichte der Weber, die 1850 in Schlesien als Folge der Industrialisierung ihre Lebensgrundlage verlieren und daraufhin einen Aufstand gegen die reiche Oberschicht anzetteln, der von der Polizei blutig niedergeschlagen wird, erinnert stark an den Gelterkindersturm.

Beim Aufstand der ländlichen Revolverzuger gegen die Basler Seidenherren verloren 1832 sechs Menschen ihr Leben und die untere Fabrik in Gelterkinden ging in Flammen auf. Das Thema ist aber auch heute sehr aktuell. «In unserer globalisierten Welt sind die Textilarbeiter heute einfach in Bangladesch und Indien», erklärt Markus Dürrenberger nach-



Der Lupsinger Musiker Markus Dürrenberger wartet mit einem aufrüttelnden Stummfilm-Konzert auf. Bild zvg/Renato Paganini

denklich. «Der Film zeigt auf jeden Fall, dass die Menschen erschreckend wenig dazugelernt haben.»

Dürrenberger hat mit dem historischen Drama von Gerhard Hauptmann bewusst eine Thematik ausgewählt, die das Publikum aufrütteln soll. «Ich habe mir sicher 150 Stummfilme angeschaut, bis ich meine Ent-

scheidung traf.» Ausserdem wurde der Film «Die Weber» vor zwei Jahren komplett restauriert und ist nun in guter Qualität und wieder in voller Länge zu sehen. (Wegen seiner politischen Brisanz und aus Angst vor Unruhen wurde der Film nach der Veröffentlichung in vielen europäischen Ländern zensuriert.)

Dürrenberger hat ein ganzes Jahr in die Vorbereitung des Projekts gesteckt und in seinem Tonstudio Szene für Szene einstudiert. «Ich bin eine One-Man-Show», sagt der 40-jährige Baselbieter, der heute mit seiner Frau und den fünfjährigen Zwillingen im Kanton Appenzell wohnt, und lacht. Für den Film hat

er verschiedene Klangteppiche vorbereitet, in denen tickende Uhren, Maschinen und Webgeräusche zu hören sind. Dazu vertont er die verschiedenen Szenen live. Vom Schlagzeug über Keyboard, Gitarre, Akkordeon bis hin zur Originalgarnspule hat Dürrenberger alles dabei und spielt meist mehrere Instrumente gleichzeitig.

Nach der ausverkauften und hochgelobten Premiere in St. Gallen ist Dürrenberger nun auf Schweizer Tournee und hat in Liestal mit dem ehemaligen Hanro-Areal den perfekten Schauplatz für seine «Heim»-Vorstellung gefunden. «Im Gespräch mit Verwandten merkte ich auch, wie viel Leute früher tatsächlich in der Textilbranche tätig waren.» Deshalb sind die beiden Vorstellungen am Freitag und Samstag etwas ganz Besonderes für ihn. Denn ein bisschen vermisst er das Baselbiet schon, vor allem die Rahmtäfel und die Änisbrüti.

Stummfilmkonzert «Die Weber», Freitag, Samstag, 26., 27. September, 20 Uhr, Textilplazza (ehemalige Textilfabrik Hanro) Liestal. Tickets an der Abendkasse oder Vorreservation unter www.tralalaproductions.ch. Vor dem Filmstart kurze Einführung durch Marc Limat, Leiter Museum.BL.